



Julia Asfour

Kunst und Musik: Rie Kanemoto

Kunst und Architektur: Synagoge Mainz

Kunst und Mode: Andrea Butterman

Hommage auf Oswaldo Guayasamin



DORT, WO MAU

Eine Reise durch Yucatáns urbane Seele

ALEXANDRA KEIL

Zwischen bröckelnden Kolonialfassaden, tropischer Hitze und dem Duft von Mais und Abgasen entfaltet sich auf der Halbinsel Yucatán eine visuelle Sprache, die zugleich uralte und hochaktuelle ist. Während meiner mehrwöchigen Reise durch Holbox, Mérida, Valladolid, Campeche, Palenque, Calakmul, Bacalar, Tulum und zahlreiche kleinere Orte wurde mir schnell klar: Straßenkunst ist hier keine bloße Dekoration, sondern ein pulsierender Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart - ein Epizentrum kultureller Selbstbehauptung, Erinnerung und Erneuerung. Sie ist Ausdruck von Kultur, Geschichte und sozialen Themen und wird in vielen Städten gefeiert. Diese Kultur ist oft sehr farbenfroh, öffentlich zugänglich und spiegelt sowohl historische als auch aktuelle Themen wider. Die Halbinsel Yucatán ist weltweit für ihre unberührten Strände, antike Ruinen und luxuriösen Resorts bekannt. Aber für Kenner und Interessierte bietet es noch eine weitere lebendige Attraktion: seine aufkeimende Street-art-Szene.



ERN SPRECHEN



Hauswände werden durch lebendige Wandgemälde zum Leben erweckt- und Straßenkunst ist eine der lebendigsten Ausdrucksformen.

Ein offenes Atelier unter freiem Himmel

Yucatán ist seit jeher ein Schmelztiegel indigener Maya-Kultur, kolonialer Geschichte und zeitgenössischer Einflüsse. Diese Vielschichtigkeit spiegelt sich in der Straßenkunst wider. Hauswände, Stromkästen, Mauern und verlassene Gebäude werden zu Leinwänden, auf denen Mythen, politische Botschaften, persönliche Geschichten und ästhetische Experimente nebeneinander bestehen.

39

In Mérida, der kulturellen Hauptstadt der Region, scheint nahezu jedes Viertel eine eigene visuelle Identität entwickelt zu haben. Manche Murals (großformatige Wandgemälde) erstrecken sich über ganze Häuserfronten, andere sind klein und beinahe versteckt - entfalten gerade dadurch eine besondere Intimität.

[Alexandra Keil

Telefon: 0179 3929991,

E-Mail: AlexArtWeinheim@web.de

<https://alex-art.net>]

Dort, wo Mauern sprechen

Oft begegnet man überlebensgroßen Porträts von Maya-Frauen mit kunstvollen Strickereien, Schmetterlingen im Haar oder einem Blick, der gleichzeitig sanft und unerschütterlich wirkt.

Diese Werke sind keine romantisierende Folklore. Sie verweisen auf eine lebendige, gegenwärtige indigene Identität, die sich weigert, auf Museumsräume reduziert zu werden.

Verwurzelung in lokalen Traditionen

Viele Künstlerinnen und Künstler beziehen sich bewusst auf präkolumbianische Symbolik – auf Zeichen, Bilder und Vorstellungen indigener Kulturen. Motive wie der Jaguar, Kukulcán (die gefiederte Schlange), Mais, Cenoten oder kosmische Muster tauchen immer wieder auf. Doch sie werden kaum eins zu eins aus der Vergangenheit übernommen. Stattdessen verbinden die Künstler diese traditionellen Symbole mit zeitgenössischen Ausdrucksformen, wie surrealen Bildern oder Comic-Elementen. Diese Vermischung erzählt von einer Kultur, die nicht erstarrt, sondern sich ständig neu erfindet. Die Wandbilder wirken wie visuelle Brücken zwischen dem spirituellen Erbe der Maya und dem Lebensgefühl einer jungen Generation, die mit globalen Bildern, Musik und digitalen Medien aufgewachsen ist.

Besonders eindrucksvoll ist, wie häufig Sprache Teil der Kunst wird: kurze Sätze auf Spanisch oder Maya, manchmal poetisch, manchmal wütend, manchmal humorvoll. Sie sprechen von Würde, Widerstand, Liebe, Verlust und Hoffnung – universelle Themen, verankert in einem spezifischen Ort.



Umwelt als zentrales Motiv

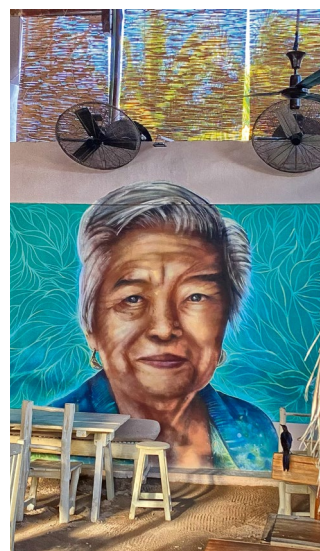
Yucatán ist ökologisch sensibel. Das fragile Karstsystem, die Cenoten, der Dschungel und die Küstenregionen sind bedroht durch Massentourismus, Abholzung und Bauprojekte. Diese Spannungen spiegeln sich deutlich in der Straßenkunst wider. Ich begegnete Murals, in denen Maya-Frauen und Kinder ihre Pflanzenwelt bewundern und gleichzeitig Skelette aus dem Nichts herauschauen oder Hirsche und Füchse aus Betonrissen hervortreten, Maya-Mädchen sich vor Betonbauten an ihre Schätze und Kultur klammern. Diese Bilder sind keine leisen Kommentare - sie sind visuelle Warnrufe.

41

Auffällig ist dabei, dass Umweltkritik oft mit spirituellen Bezügen kombiniert wird: Natur erscheint nicht als etwas das Genutzte wird, sondern als etwas sehr Lebendiges, dem man begegnet.

Die Zerstörung der Natur wird dadurch nicht nur als ökologisches, sondern als moralisches und kulturelles Problem dargestellt. Globale Einflüsse, lokale Stimmen

Viele Künstler aus Yucatán stehen im Austausch mit internationalen Streetart-Szenen. Stilistisch lassen sich Einflüsse aus Lateinamerika, Europa und den USA erkennen - von Graffiti-Lettering über Stencil Art (Schablonen) bis hin zu fotorealistischen Porträts.



Dort, wo Mauern sprechen



42

Kunst als sozialer Raum

Straßenkunst in Yucatán ist selten anonym. Häufig signieren Künstler ihre Werke oder sind in der Szene gut bekannt. Doch wichtiger als der individuelle Ruhm scheint das Gemeinschaftliche.

Viele Projekte entstehen in Zusammenarbeit mit Nachbarschaften, Schulen oder sozialen Initiativen.

Ich sprach mit einem jungen Künstler in Valladolid, der erzählte, dass er Kinder aus dem Viertel beim Entwerfen ihrer eigenen Figuren einbezieht. Die fertigen Murals gehören damit nicht nur ihm, sondern dem ganzen Viertel und den Kindern.

Diese Praxis verleiht der Kunst einen sozialen Aspekt.

Straßenkunst wird so zu einem Werkzeug der Teilhabe - besonders in Gegenden, die sonst wenig kulturelle Sichtbarkeit erfahren.

Eine persönliche Begegnung

Was mich während der Reise am meisten berührte, war nicht ein einzelnes spektakuläres Wandbild, sondern die konstante Präsenz dieser Kunst im Alltag. Morgens auf dem Weg zum Kaffee, am Strand, unter Brücken, abends beim Schlendern durch unbekannte Straßen - immer wartete irgendwo ein Bild, das innehalten ließ. Manchmal war es nur ein kleiner gemalter Kolibri an einer bröckelnden Wand oder ein Frauengesicht, doch in diesem kleinen Werk lag eine enorme Kraft. Vielleicht, weil er daran erinnerte, dass Schönheit hier kein exklusives Gut ist, sondern Teil des öffentlichen Raums wird.





43



Mein persönliches Fazit zur Straßenkunst

Die Straßenkunst auf Yucatán ist kein dekoratives Beiwerk des Tourismus, sondern ein lebendiger Spiegel gesellschaftlicher Prozesse. Sie erzählt von Stolz und Schmerz, von Erinnerung und Aufbruch, von Widerstand und Hoffnung und allgegenwärtigen Themen. Wer mit offenen Augen durch die Städte und Dörfer reist, erkennt schnell: Diese Wände sprechen. Sie sprechen eine Sprache, die ebenso vielschichtig ist wie die Kultur, aus der sie hervorgeht.

Yucatán hat sich tatsächlich zu einem Epizentrum entwickelt - nicht nur der Straßenkunst, sondern einer Haltung:

Kunst als alltäglicher Akt des Daseins, als sichtbares Zeichen dafür, dass Kultur lebt, sich bewegt und niemals schweigt.